



Universität Regensburg

Fakultät für Sprach-,
Literatur- und Kulturwissenschaften
Institut für Germanistik
Lehrstuhl für Didaktik der deutschen Sprache und Literatur

Sommersemester 2013

Veranstaltungsnummer: 35595
Art des Seminars: Seminar zu einem Themenschwerpunkt
Titel des Seminars: Neuere Ergebnisse der Leseforschung
Dozent: Prof. Dr. A. Schilcher

Lesetraining mit Nachrichtentexten

Eingereicht am: XX/XX/XXXX
von: Suzanne Friedrich
XXXXX
XXXXX
E-Mail: XXXXX
Telefon/Handy: XXXXX
Matrikelnummer: XXXXX
Semesterangabe: X
Studiengang: XXXXX
Neue LPO: ja
Abgabetermin:

Note: _____
Unterschrift des Dozenten

Inhaltsverzeichnis

1. Hypothese	2
2. Sachanalyse	3
2.1 Ergebnisse der Leseforschung	3
2.1.1 Lesekompetenz.....	3
2.1.2 Lesedidaktik und Leseforschung vor und nach PISA.....	4
2.1.3 Lesekompetenz durch Lesetraining	5
2.1.4 Viellese-Verfahren, Lautlese-Verfahren und Lesestrategietraining	5
2.2 Textanalyse.....	7
2.2.1 Textsorte Nachrichten	7
2.2.2 Die Auswahl der Texte	8
2.3 Anthropogene Voraussetzungen – Wie lesen Schüler der 4. Jahrgangsstufe?	12
3. Didaktisch-methodische Überlegungen zur Unterrichtssequenz „Leseförderung mit Nachrichtentexten“	14
3.1 Lehrplanbezug	14
3.2 Lernziele	14
3.3 Beschreibung der Unterrichtssequenz.....	15
3.3.1 Lesestrategie: Vorwissen aktivieren und eine Prognose abgeben (Text 1).....	16
3.3.2 Lesestrategie: Unbekannte Wörter klären (Text 2).....	16
3.3.3 Lesestrategie: Textstruktur darstellen und das zentrale Ereignis formulieren (Text 3)	17
3.3.4 Lesestrategie: Textart bestimmen (Text 4)	18
4. Zusammenfassung und Ausblick	19
5. Literaturverzeichnis	20
6. Anhang	21

1. Hypothese

„Die Nachricht liefert die Erstinformation“ (Schwiesau/Ohler 2003, S. 11), stellen Schwiesau/Ohler (2003) als wichtigste Funktion von Nachrichten heraus. In wenigen Minuten verbreitet sich die Nachricht heutzutage rund um die Welt. Dabei sorgen zur Zeit noch Fernsehen und Radio für eine schnelle Übertragung, während die Zeitungen meist erst einen Tag später von den aktuellen Geschehnissen berichten. Das Internet dürfte seine Rolle sowohl bezüglich einer blitzartigen Erstinformation als auch einer ausführlichen Berichterstattung mit weiterführenden Hyperlinks weiter erheblich ausbauen. Das Lesen von Nachrichten rückt neben dem Hören und Schauen wieder in den Vordergrund.

Nachrichtentexte sowie andere Sachtexte zu verstehen und ihnen die wichtigsten Informationen schnell entnehmen zu können, gehört in unserem sogenannten „Informationszeitalter“ zu den grundlegenden Fertigkeiten, die ein Individuum am gesellschaftlichen Leben teilnehmen lassen.

Die vorliegende Arbeit geht davon aus, dass der Einsatz von (Kinder-) Nachrichtentexten in einer vierten Klasse ein enormes Potential liefert, Lesekompetenz mit Hilfe eines gezielten Lesetrainings zu fördern. Übergeordnetes Ziel des Trainings ist freilich eine kompetente Informationsentnahme, die durch die Aneignung von Lesestrategien gewährleistet werden soll. Darüber hinaus sollen die Schüler an bestimmte (Fach-) Gegenstände herangeführt werden. Nachrichten, von Natur aus in einem Spannungsverhältnis zwischen Alltags- und domänenspezifischem Fachwissen, erweisen sich hier als besonders geeignete, kurze Sachtexte. Schließlich bestimmt eine enge Verbindung von Schriftlichkeit und Mündlichkeit das Nachrichtengenre (Nachrichtensprechen in Rundfunk und Fernsehen), so dass sich ein begleitendes Lautlese-Verfahren in der Schule zur Förderung der Lesegeläufigkeit anbietet.

Bevor das Lesetraining mithilfe von Nachrichtentexten vorgestellt wird, soll jedoch eine ausführliche Sachanalyse die wissenschaftliche Grundlage für das Förderprogramm schaffen.

2. Sachanalyse

2.1 Ergebnisse der Leseforschung

2.1.1 Lesekompetenz

Lesen ist ein „kognitiv konstruktiver Vorgang [...], der die aktive Bildung von Bedeutung verlangt“ (Rosebrock/Nix 2012). In der Leseforschung untergliedern die Autoren den Begriff der Lesekompetenz in unterschiedliche Komponenten¹. Den meisten Modellen ist gemeinsam, dass sie unter Lesekompetenz sowohl Lesefertigkeit als auch Leseverständnis verstehen. Für das Lesetraining insbesondere für das Lesestrategietraining dieser Arbeit soll das Mehrebenenmodell des Lesens nach Rosebrock/Nix (2012) zur Grundlage gezogen werden. Zum einen legt es besonderen Fokus auf die didaktische Anwendbarkeit des Lesekompetenzmodells. Zum anderen beschreibt es aus einer ganzheitlichen Perspektive heraus, wie die unterschiedlichen Ebenen des Leseprozesses in immer höhere Prozesse der Verstehensleistung eingebettet sind. Die in dieser Unterrichtssequenz eingeführten Lesestrategien werden vor allem Leistungen auf der Prozessebene unterstützen. Auf diese Ebene soll deshalb näher eingegangen werden.

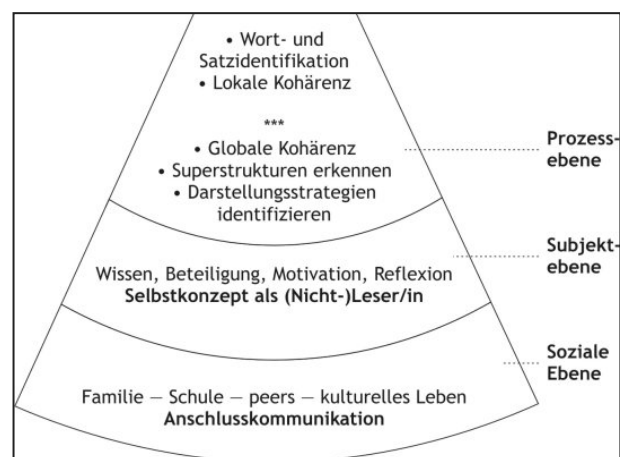


Abbildung 1: Mehrebenenmodell des Lesens (nach Rosebrock/Nix 2012)

Die Prozessebene

Wort- und Satzerkennung finden bei routinierten Lesern automatisiert statt. Wortüberlegenheitseffekt und Kontextwissen („Top-down“-Leistungen) helfen dem kompetenten Leser dabei, Wörter und Sätze schnell und relativ mühelos zu identifizieren. Für die lokale Kohärenzbildung spielen Sprach- und Weltwissen eine bedeutende Rolle. So können Leerstellen im Text gefüllt und aufgelöst werden

¹ Philipp/Schilcher (2012) unterscheiden in Anlehnung an Artelt et al. (2005) zwischen Eigenschaften der lesenden Person und ihren Aktivitäten, den Merkmalen des Textes und der Art, wie etwas gelesen werden soll. Kruse (2008) ergänzt, dass das Modell der Lesekompetenz unterschiedliche Perspektiven und spezifische Schwerpunktsetzungen (Wege – Methoden – Gegenstände) zulässt.

(Interferenz). Aber erst wenn der Leser in einer hierarchiehöheren Ebene Makrostrukturen bildet, entwickelt er eine strukturierte Vorstellung vom Textinhalt als Ganzem. Hier greifen Vorwissen und Verarbeitung des Textes erneut unmittelbar ineinander. Suprastrukturen, d. h. differenziertes Textsortenwissen, entlasten außerdem, weil der Leser bereits weiß, wie die entsprechende Textsorte funktioniert und welche Funktion(en) sie hat. In einer Metaperspektive werden schließlich die Darstellungsstrategien identifiziert und reflektiert.

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass Rosebrock/Nix (2012) auf der Prozessebene des Lesens eine enge Verbindung zwischen Vorwissen und „kognitiver Mühelosigkeit“ konstatieren. Außerdem ist jede höhere Ebene an das erfolgreiche Durchlaufen der hierarchieniedrigeren gebunden. Die Entwicklung eines Selbstkonzeptes als Leser (Subjektebene) resultiert folglich nur aus einem globalen Textverständnis heraus.

2.1.2 Lesedidaktik und Leseforschung vor und nach PISA

Vor den Untersuchungen von PISA wurde der Literaturunterricht in den Schulen lange Zeit darauf ausgerichtet, wie den Schülern ein bestimmter literarischer Gegenstand nahe gebracht werden kann, anstatt der Frage nachzugehen, welche Kompetenzen an diesem erworben werden können (vgl. Philipp/Schilcher, S. 21).

In den 1990er Jahren betrachteten zwei Forschungsrichtungen das Lesen bereits als wichtige Schlüsselqualifikation, die vielen Schülern trotz Literaturunterricht fehle. Vertreter der Lesesozialisationsforschung forderten, mit Hilfe von Alltags- bzw. zielgruppenadäquaten Texten einen möglichst unverschulden Literaturzugang zu eröffnen. Im Vordergrund stand die Lesemotivation der Schüler, die nebenbei eine Erhöhung der Lesekompetenz bewirken sollte (vgl. ebd., S. 23ff).

Dagegen nahm die lesepsychologische Forschung bereits die hierarchieniedrigeren Ebenen in den Blick und prangerte den Mangel eines intensiven Trainings der Lesetechnik nach dem Schriftspracherwerb an (vgl. ebd., S. 26f). Lesegeschwindigkeit und Sichtwortschatz wurden als Bedingungen für höhere Prozessebenen erkannt. Lesen als „blitzartiges Wiedererkennen von gespeicherten Wörtern und Wortgruppen“ stand einer auf Motivationssteigerung ausgerichteten handlungs- und produktionsorientierten Literaturdidaktik gegenüber (vgl. Philipp/Schilcher 2012).

Der Lesedidaktiker Richard Bamberger schlug in diesem Zusammenhang deshalb Lesefördermaßnahmen vor, die heute weitestgehend als Viellese-Verfahren einzustufen sind. Lesepass, Leseolympiade und „stille Lesezeiten“ sollten mit der Quantität gleichzeitig die Qualität des Lesens verbessern. Philipp und Schilcher (2012) loben Bambergers Ansicht, dass „Leseförderung nicht nur beiläufig geschehen [...] kann, sondern dass ein langfristiges Training nötig ist, um die Lesefertigkeiten der Schülerinnen und Schüler zu steigern“ (S. 28), weisen jedoch auch darauf hin, dass Bambergers Methode in neueren Untersuchungen kaum signifikante Zuwächse in der Leseleistung vorweisen kann (vgl. ebd.).

2.1.3 Lesekompetenz durch Lesetraining

Bevor auf neuere Verfahren zur Steigerung der Leseleistung eingegangen wird, soll das Modell von Kruse (2008) einen Überblick über die drei „Kompetenzfelder“ geben, auf die ein modernes, ganzheitliches und systematisches Training ausgerichtet ist. In einem ersten Schritt zielt ein Lesefertigkeitstraining („Lesenkönnen“) auf eine „Verbesserung der Wahrnehmung auf der Buchstaben-, Wort- und Satzebene“ (Kruse 2008, S. 182) ab und fördert die hierarchieniedrige Prozessebene des Lesens – den Kern nach Rosebrock/Nix. Lesegeläufigkeit („Leseroutine“) wird erreicht, indem Lautleseübungen mit Partnerkontrolle durchgeführt werden. Der Aspekt der Lesegeläufigkeit ist im Modell von Rosebrock/Nix direkt nicht zu finden. Schließlich soll das „Leseverstehen“ mittels Lesestrategien erreicht werden. Hier werden Textverständniskompetenzen entwickelt, die weitestgehend der hierarchiehöheren Prozessebene zuzuordnen sind.

2.1.4 Viellese-Verfahren, Lautlese-Verfahren und Lesestrategietraining

„Kurzfristig und als isolierte Fördermaßnahme ergeben sich mit Viellese-Verfahren keine nachweisbaren Effekte für die Leseleistung und auch keine Steigerung der Lesemotivation bei schwachen kindlichen Leser(inne)n.“ (Rosebrock/Nix 2012, S. 54), stellten Rosebrock/Nix in ihren Untersuchungen (2010) fest. „Stille Lesezeiten“ allein können demnach die Lesekompetenz nicht zwangsläufig verbessern und verfehlen bei schwächeren Lesern sogar ihr Ziel, die Lust am Lesen zu entwickeln (vgl. Rosebrock et al. 2001, S. 124f.). Demotivation und Vermeidungsprozesse können die Folge sein, vor

allem wenn grundlegende Lesefertigkeiten wie Lesegeschwindigkeit und Sichtwortschatz noch nicht ausreichend erworben wurden.

Die Wirksamkeit von Lautlese-Verfahren wurde dagegen empirisch bestätigt – sowohl für die Leseflüssigkeit als auch für das Leseselbstkonzept, sogar Effekte beim Textverstehen konnten konstatiert werden (vgl. Rosebrock/Nix 2012, S. 42). Das Lesen in Lautlese-Tandems, deren Partner sich in der Leseflüssigkeit deutlich, aber nicht massiv unterscheiden, trägt entscheidend zur Automatisierung der Lesefähigkeiten bei. Rosebrock et al. (2001) wiesen empirisch nach, dass die Schüler nach einem Lautlesetraining „genauer, automatisierter und schneller lesen“ als Mitschüler, die in einem Viellese-Verfahren gefördert wurden. Kruse (2008) schlägt vor, das Lautlesetraining dreimal pro Woche 10 – 15 Minuten begleitend zu anderen Verfahren durchzuführen (vgl. Kruse 2008, S. 183).

Um gezielt und effektiv hierarchiehöhere kognitive Prozesse des Lesens zu begleiten, werden Lesestrategien in der aktuellen Leseforschung neben anderen erfolgreichen Methoden meist als unumgängliche „mentale Werkzeuge“ betrachtet (vgl. Rosebrock/Nix 2012, Philipp/Schilcher 2012, Kruse 2008). Lesestrategien helfen bei der Informationsaufnahme und beim Textverstehen sowie den Leseprozess zu strukturieren und zu begleiten. Die verwendeten Strategien haben dabei instrumentellen Charakter, d. h. sie müssen auf ein bestimmtes Leseziel und eine spezifische Lesesituation hin ausgewählt werden (vgl. Rosebrock/Nix 2012, S. 59f.) Beim guten Leser laufen sie automatisiert ab, ein bewusster Zugang ist jedoch möglich (vgl. ebd.; Philipp/Schilcher 2012, S. 43). Es erscheint nicht sinnvoll zu sein, Schülern einzelne Strategien an die Hand zu geben. Vielmehr sollten sie in „einem systematischen Verbund [...] angewendet und gelehrt werden“ (Rosebrock/Nix 2012, S. 59). Grundlegend werden drei Arten von Lesestrategien unterschieden²: Kognitive Strategien helfen dem Leser bei der Auseinandersetzung mit dem Text. Durch Wiederholen, Organisieren und Elaborieren sollen die Inhalte verstanden und gespeichert werden. Geplant, überwacht und reguliert wird der Leseprozess mit Hilfe von Metakognitiven Strategien. Stützstrategien sollen ein adäquates Leseverhalten und eine fördernde Leseumgebung garantieren. Auf die Lesestrategien, die Grundschulern

² Die Einteilung der Lesestrategien erfolgt bei den unterschiedlichen Autoren meist in ähnlicher Weise und orientiert sich an der Klassifikation der Lernstrategien. In dieser Arbeit wird die Struktur von Philipp/Schilcher (2012) zur Grundlage genommen und nur an einzelnen Stellen auf andere Autoren verwiesen.

bei der Erarbeitung von Kindernachrichtentexten unterstützen sollen, wird in Kap. 3.3 näher eingegangen.

2.2 Textanalyse

2.2.1 Textsorte Nachrichten

Nachrichten sind Sachtexte und gelten nach der Klassifikation von Roloff (1982) zu den referierenden Textgattungen. Ihre Funktion besteht darin, den Leser oder Hörer zu informieren. Sie gehören ferner neben den interpretierenden und kommentierenden Formen zu den journalistischen Textgattungen (vgl. Roloff 1982).

Entscheidendes Merkmal einer Nachricht ist ihr Aufbau: „Das Wichtigste kommt zuerst. Dann geht es weiter mit den weniger wichtigen Teilen. Das Unwichtigste steht am Schluss.“ (Schwiesau/Ohler 2003, S. 81.). So kann „bei notwendigen Kürzungen [...] von unten her gekürzt werden“ (Fluck et al., S. 39).

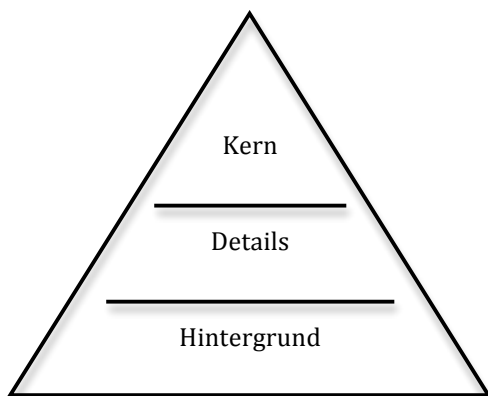


Abbildung 2: Der pyramidale Aufbau einer Nachricht (nach Schwiesau/Ohler (2003), S.85).

Viele Nachrichten folgen einem pyramidalen Aufbau³: Zu Beginn wird im Lead oder Kern das Wichtigste und/oder Interessanteste, die Neuigkeit, genannt, bevor Details den Lead untermauern. Zentral für den Einsatz von Nachrichten in der Schule sind die sich daran anschließenden Hintergrundinformationen bzw. die Vorgeschichte. Sie betten die Nachricht in einen Gesamtzusammenhang ein und ermöglichen auch weniger versierten Nachrichtenlesern das

Verständnis. Auch Zusatzinformationen (z. B. lexikalischer Art) dienen diesem Zwecke (vgl. Schwiesau/Ohler 2003, S. 83). Darüber hinaus betonen Schwiesau/Ohler (2003), dass in einer guten Nachricht, alle W-Fragen geklärt werden müssen. „Wer ist beteiligt? Was ist passiert? Wo und wann war es? Wie lief es ab? Warum geschah es? In der Nachricht kommt oft eine siebte W-Frage hinzu, die Frage nach der Quelle: Woher wissen wir das?“ (S. 84).

³ Als erstes Nachrichtenmodell galt die umgekehrte Pyramide („invert pyramid“), bestehend aus einem Lead und einem sich verjüngenden Body. Das Modell sollte die nach unten abnehmende Wichtigkeit der Fakten veranschaulichen (vgl. Schwiesau/Ohler 2003, S. 84). Heute wird die Pyramide jedoch auch in ihrer normalen Form verwendet. Ausführlicher dazu bei Schwiesau/Ohler 2003.

2.2.2 Die Auswahl der Texte

Die ausgewählten Nachrichtentexte entstammen alle der Internetseite für Kindernachrichten www.sowieso.de⁴. Die Autoren der Seite setzen sich zum Ziel, Nachrichten für „Mädchen, Jungen, Kids, Kinder, Jugendliche und andere Menschen“ (sowieso.de) aktuell und lebendig zu verfassen. Eine genauere Eingrenzung der Alters- und Zielgruppe wird nicht vorgenommen. Allerdings soll basierend auf Art. 17 der UN-Kinderrechtskonvention (Das Recht auf Information) gelten: „Alle Nachrichten, Meldungen und Berichte sollen so ausgedrückt werden, dass *ein Kind* sie verstehen kann.“ (sowieso.de, Hervorhebungen nicht im Original). Es ist also davon auszugehen, dass auch zehnjährige Kinder angesprochen werden wollen.

Nicht jede Nachricht der Seite www.sowieso.de erschien jedoch für die Einführung von Lesestrategien geeignet. Zwar gab die Überprüfung mittels des Lesbarkeitsindex für alle Texte einen Wert unter 40 an, einige Texte wiesen aber in der Untersuchung ihrer sprachlichen Struktur Schwierigkeiten auf, die das Verständnis der Texte für Schüler der 4. Jahrgangsstufe erheblich erschweren. Das mag daran liegen, dass der Lesbarkeitsindex nur wenige Oberflächenmerkmale⁵ eines Textes berücksichtigt (vgl. Rosebrock et al. 2011, S. 73). Zudem schienen einige Nachrichten der Lebenswelt vieler Schüler fern zu liegen (z. B. „USA ganz nahe an der Pleite“; „Syrien lässt Waffenkontrollen zu“).

Im Folgenden sollen die fünf Nachrichten der Seite sowieso.de (siehe Anhang) kurz vorgestellt und untersucht werden, die dem Lesestrategietraining mit Nachrichtentexten als Textmaterial dienen werden.

Text 1: EU will Plastiktüten-Verbot erlauben

Lesbarkeitsindex:

LIX:	40			
Wörter	Sätze (inkl. Überschrift)	Ø Wörter / Satz	Wörter > 6 Buchstaben	Lange Wörter (Prozent)
177	19	9,3	56	32%

⁴ „Die Kinderzeitung mit Nachrichten für Kinder“ wird herausgegeben vom Pressebüro GbR, Berlin. Verantwortliche für den Inhalt sind Annette Bäßler, Kristine Kretschmer.

⁵ Der Lesbarkeitsindex ergibt sich aus der Summe von Satzlänge und Zahl der Wörter mit mehr als sechs Buchstaben. Das Verfahren wurde vom schwedischen Pädagogikforscher Carl-Hugo Björnsson (1986) entwickelt. Ausführlicher zum LIX u. a. bei Köster (2005).

Syntaktische Struktur

Einfache Sätze	Komplexe Sätze	
	parataktisch	hypotaktisch
11	2	5

Potentielle Verständnisschwierigkeiten für Schüler der 4. Jahrgangsstufe bei folgenden Wörtern/Wortgruppen:

EU-Staaten, (zuständige) Kommission, Transport, zersetzen, Milliarden, rein statistisch gesehen, extrem, Millionen, ein Zehntel, Roanda

Interpretation:

Der Text weist zwar relativ viele lange Wörter (32%) auf, einige von ihnen (z. B. Plastiktüten, umweltschädlich, verbrauchen) werden jedoch wiederholt verwendet und dürften daher im Verlauf des Textes leichter erlesen werden („Sichtwortschatz“). Die Satzstruktur besteht weitestgehend aus einfachen Konstruktionen (11 einfache Hauptsätze, 5 Satzreihen, nur 2 Satzgefüge). Nur wenige semantisch schwierige Wörter wurden lokalisiert. Der Text eignet sich zur Einführung der Strategie *Vorwissen aktivieren und eine Prognose abgeben*, vor allem wenn im HSU-Unterricht Themen zum Umweltschutz und zu Rohstoffen bereits behandelt wurden.

Mögliche Vereinfachung(en):

Das Adverb *extrem* wurde durch *sehr* ersetzt.

Text 2: Deutsche Fußball-Frauen sind Europameister

Lesbarkeitsindex:

LIX:	38			
Wörter	Sätze (inkl. Überschrift)	Ø Wörter / Satz	Wörter > 6 Buchstaben	Lange Wörter (Prozent)
148	15	9,9	45	30%

Syntaktische Struktur

Einfache Sätze	Komplexe Sätze	
	parataktisch	hypotaktisch
11	2	1

Potentielle Verständnisschwierigkeiten für Schüler der 4. Jahrgangsstufe bei folgenden

Wörtern/Wortgruppen:

Nationalmannschaft, Europameisterschaft, Team, Endspiel, Einwechslung, Elfmeter, nötiger Rückhalt, entschärfte, Vorrunde, Schlawaffe, ausgewetzt, Viertelfinale

Interpretation:

Der Text entspricht auf der Oberflächenstruktur der Schwierigkeitsstufe von Text 1. Viele Wörter aus dem Fachwortschatz Sport bzw. Fußball dürften aber vor allem einigen Mädchen das Textverständnis erschweren. Kindern, die im Fußballverein sind oder Sport im Fernsehen verfolgen, werden viele dieser Wörter bekannt sein. Der Nachrichtentext soll deshalb für die Einführung der Lesestrategie *Unbekannte Wörter klären* herangezogen werden.

Mögliche Vereinfachung(en):

Das Verb *ausgewetzt* wird durch *vergessen* ersetzt.

Text 3: Rettung in letzter Minute

Lesbarkeitsindex:

LIX:	42			
Wörter	Sätze (inkl. Überschrift)	Ø Wörter / Satz	Wörter > 6 Buchstaben	Lange Wörter (Prozent)
144	14	10,3	44	31%

Syntaktische Struktur

Einfache Sätze	Komplexe Sätze	
	parataktisch	hypotaktisch
8	2	3

Potentielle Verständnisschwierigkeiten für Schüler der 4. Jahrgangsstufe bei folgenden Wörtern/Wortgruppen:

Morast, geborgen, fernab

Interpretation:

Text 3 enthält durchschnittlich mehr Wörter pro Satz als die vorangegangenen beiden Texte. Die syntaktische Struktur ist relativ einfach (8 einfache Sätze, 2 Parataxen, 3 Hypotaxen). Wenige Wörter dürften den Schülern unbekannt sein. Diese können mit der bereits bekannten Strategie aus dem Kontext erschlossen werden. Es bietet sich an, mit den Schülern die Strategie *Textstruktur darstellen und das zentrale Ereignis formulieren* einzuführen.

Text 4: Horrornachricht über WhatsApp

Lesbarkeitsindex:

LIX:	40			
Wörter	Sätze (inkl. Überschrift)	Ø Wörter / Satz	Wörter > 6 Buchstaben	Lange Wörter (Prozent)
186	17	10,9	52	28%

Syntaktische Struktur

Einfache Sätze	Komplexe Sätze	
	parataktisch	hypotaktisch
6	1	9

Potentielle Verständnisschwierigkeiten für Schüler der 4. Jahrgangsstufe bei folgenden Wörtern/Wortgruppen:

Horrornachricht, WhatsApp, kursiert, Verstümmelungen, fraglich, Straftatbestand, Kettenbriefe, Smartphones, ignorieren

Interpretation:

Trotz der vielen Hypotaxen handelt es sich um einen Text, der den Schülern – wenn sie mit modernen Kommunikationsmethoden vertraut sind – leicht zugänglich sein dürfte. Die Nachricht folgt dem klassischen Lead-Stil und eignet sich deshalb, den Schülern die Strategie *Textart bestimmen* als Erweiterung zur Strategie *Textstruktur darstellen und das zentrale Ereignis formulieren* zu vermitteln.

Text 5: Bericht zur Lage der Kinder in Deutschland

Lesbarkeitsindex:

LIX:	35			
Wörter	Sätze (inkl. Überschrift)	Ø Wörter / Satz	Wörter > 6 Buchstaben	Lange Wörter (Prozent)
150	13	11,5	34	22%

Syntaktische Struktur

Einfache Sätze	Komplexe Sätze	
	parataktisch	hypotaktisch
7	0	5

Potentielle Verständnisschwierigkeiten für Schüler der 4. Jahrgangsstufe bei folgenden Wörtern/Wortgruppen:

Zehntel, Kinderhilfswerk, Herausforderungen, Prozent, Niederlande, Elternteil, arbeitslos, Bewegungsmuffel

Interpretation:

Am letzten Text sollen alle bisher gelernten Strategien angewendet werden. Es bietet sich an, die Überschrift kindgerechter zu formulieren, um bei den Schülern adäquates Vorwissen zu aktivieren. Einige unbekannte Wörter lassen sich auf Grund des Kontextes oder ihrer Wortbildung erschließen (z. B. „Bewegungsmuffel“, „Kinderhilfswerk“). Das zentrale Ereignis erstreckt sich über zwei Sätze. Ansonsten ist der Text ungefähr auf der Schwierigkeitsstufe der bereits bekannten Nachrichten anzusiedeln, so dass die Schüler am Ende des Lesestrategietrainings den Erfolg des Lernprozesses wahrnehmen können.

Mögliche Vereinfachung(en):

Umformulierung der Überschrift: *Bericht zur Lage der Kinder in Deutschland* → *Wie es Kindern in Deutschland geht.*

Vereinfachung auf Satzebene: *Wer arm aufwächst, ist als Erwachsener unzufriedener mit seinem Leben und tut sich schwerer als andere, Herausforderungen zu meistern.* → *Wer arm aufwächst, ist als Erwachsener unzufriedener mit seinem Leben. Er tut sich schwerer, Probleme zu lösen.*

Semantische Vereinfachung: *85 Prozent aller Kinder beurteilen ...* → *85 von 100 Kindern beurteilen ...*

2.3 Anthropogene Voraussetzungen – Wie lesen Schüler der 4. Jahrgangsstufe?

Die internationale Grundschulstudie IGLU lieferte 2003 nach der ersten PISA-Studie Ergebnisse über die Lesekompetenz deutscher Schüler am Ende der vierten Jahrgangsstufe. Die Untersuchung ging hinsichtlich der Lesekompetenz von vier Kompetenzstufen aus (vgl. IGLU 2003, S. 7):

- I. Gesuchte Wörter in einem Text erkennen
- II. Angegebene Sachverhalte aus einer Textpassage erschließen
- III. Implizit im Text enthaltene Sachverhalte aufgrund des Kontextes erschließen
- IV. Mehrere Textpassagen sinnvoll miteinander in Beziehung setzen

Zwar konstatierte die Studie, dass deutsche Grundschüler beim Leseverständnis mit europäischen Nachbarländern „standhalten“ können und auch der Anteil der

leistungsstarken Schüler im europäischen Vergleich durchschnittlich sei, „mehr als ein Drittel des Jahrgangs [jedoch!] nur die Kompetenzstufe II“ erreichen würden (IGLU 2003, S. 19). Einer von drei Schülern kann sich folglich keine implizit im Text enthaltenen Sachverhalte erschließen. Diese Schüler können, „das Gelesene auf den hierarchiehöheren Prozessebenen mental nicht zusammenzuführen“ (Rosebrock/Nix 2012, S. 62). Die Autoren weisen darauf hin, dass diese Risikokinder „ohne weitere, systematische Förderung der Lesekompetenz wahrscheinlich Schwierigkeiten in der Erarbeitung neuer Lerngegenstände in allen Fächern haben“ werden (ebd., S. 14). Eine Möglichkeit der systematischen Förderung ist die Vermittlung von Lern- und Lesestrategien, die empirisch nachweislich⁶ und gezielt die Verstehensleistungen schwacher Leser verbessern.

⁶ Empirische Befunde liegen zum Beispiel für die Lesestrategieprogramme „SQ3R“ und „PQ4R“ vor. Vergleiche Rosebrock/Nix 2012, S. 61.

3. Didaktisch-methodische Überlegungen zur Unterrichtssequenz „Leseförderung mit Nachrichtentexten“

3.1 Lehrplanbezug

Im Lehrplan für die bayerische Grundschule (2000) ist die Unterrichtssequenz „Leseförderung mit Nachrichtentexten“ dem Punkt 4.4 *Lesen und mit Literatur umgehen* zuzuordnen. Dabei sollen Lesetechniken mit dem Ziel der Förderung der Leseflüssigkeit angewendet (4.4.2), besonders aber das Sinnverstehende Lesen weiterentwickelt (4.4.3) werden. Die Förderung der Lesekompetenz erfolgt hier mittels der Textsorte Nachrichten, die als Sachtexte zu verstehen sind. Die gezielte Informationsentnahme (4.4.4) steht im Fokus des Trainings.

3.2 Lernziele

Mithilfe der Unterrichtssequenz sollen folgende Grob- und Feinlernziele erreicht werden:

Grobziel:

Die Schüler können anhand von vier Lesestrategien Sachtexte – insbesondere Nachrichtentexte – besser verstehen und lokale sowie globale Kohärenz herstellen.

Feinziele:

Die Schüler...

- können anhand der Textüberschrift Erwartungshaltungen aufbauen und auf den Inhalt schließen.
- erarbeiten die Bedeutung von unbekanntem Wörtern durch den Kontext.
- schulen ihre kommunikativen Kompetenzen, indem sie unbekannte Wörter bei ihren Mitschülern erfragen.
- erwerben den Umgang mit einem Glossar in Vorbereitung auf die Arbeit mit einem Wörterbuch oder Lexikon.
- erkennen die Wichtigkeit und Aussagekraft des Leads bzw. des ersten Satzes/der ersten Sätze.
- können einem Text Inhalte entnehmen und diese den W-Fragen zuordnen.

- üben das Strukturieren von Nachrichtentexten, indem sie Textschnipsel in die Pyramidenform bringen.

Nebenziel:

Die Schüler entwickeln sukzessive ein Selbstkonzept als Leser.

3.3 Beschreibung der Unterrichtssequenz

In der Unterrichtssequenz werden den Schülern vier sinnvolle Strategien für den Umgang mit der Textsorte (Kinder-)Nachrichten vorgestellt. Dazu soll ihnen jede Stunde ein Sachtext die Möglichkeit geben, neue Strategien zu erarbeiten. An einem fünften Text erproben die Schüler die ausgewählten Strategien selbstständig. Parallel dazu erscheint es zielführend, die Lesegeläufigkeit vor allem bei Schülern mit Schwierigkeiten auf der hierarchieniedrigen Ebene mittels eines Lautlese-Verfahrens zu trainieren. Das Setting Nachrichtensprecher und Fernsehzuschauer liefert eine „motivierende Rahmenhandlung“ (Rosebrock et al. 2011). Das Bedürfnis der Schüler, fehlerfrei und flüssig zu lesen wie ein professioneller Nachrichtensprecher, wird geweckt. Alternativ kann bei sehr schwachen Schülern zunächst auf ein Lesestrategietraining verzichtet werden, um als ersten Schritt die Basis – Lesefertigkeiten und Lesegeläufigkeit – zu automatisieren.⁷ Im Zentrum dieser Arbeit stehen die Lesestrategien. Die Methoden des Lautlese-Verfahrens und des Lesefertigkeitstrainings bleiben an dieser Stelle nur angedeutet. In der Praxis sollten jene aber unbedingt begleitend eingesetzt werden.

Am Ende jeder Stunde dieser Unterrichtssequenz erhalten die Schüler ein sogenanntes „Strategiekärtchen“. Auf diesen Karten werden die wichtigsten Merkmale der jeweiligen Strategie zusammengetragen. Die Karten sind alle auf die gleiche Weise aufgebaut (Zeitpunkt des Einsatzes, Ziel der Strategie, Beschreibung und Ablauf), sodass die Schüler bei künftigen Texten (und Textsorten) schnell die geeignete auswählen können. Am Ende des Strategietrainings haben die Schüler vier Strategiekarten gesammelt und können diese nicht nur beim fünften Text als Lesehilfe einsetzen.

⁷ Das Lesetraining von Bertschi-Kaufmann et al. (2010) ist in drei Teile gegliedert. Jedes Trainingsfeld kann separat eingesetzt werden. Die Autoren weisen hier auf Differenzierungsmöglichkeiten hin (siehe Kommentar für Lehrerinnen und Lehrer).

Im Folgenden werden die vier ausgewählten Lesestrategien vorgestellt. Es empfiehlt sich, dem Lesestrategietraining eine Unterrichtsstunde zum Thema Nachrichten vorzuschieben.

3.3.1 Lesestrategie: *Vorwissen aktivieren und eine Prognose abgeben (Text 1)*

Bertschi-Kaufmann und Mitarbeiter (2010) betonen die Bedeutung der Vorbereitung für das Leseverstehen eines Textes (Kommentar, S. 15). In einem ersten Schritt sollen die Schüler deshalb nach dem Lesen der Überschrift Vermutungen zum Inhalt äußern. Dabei wird sowohl der Titel der Nachricht als auch das zugehörige Bild mit in die Überlegungen einbezogen. Worum geht es wohl in dem Text *EU will Plastiktüten-Verbot erlauben*? Mit dem nächsten Schritt schließt sich die Frage an: Was weißt du schon zu dem Thema? Hier sollen die Schüler ihr Vorwissen zum Thema Plastik und Müll sowie basale Kenntnisse über Gesetze und Verbote (der EU) aktivieren. Als letztes äußern die Schüler ihre Erwartungen an das Lesen des Textes. Die folgenden Beispiele orientieren sich an den Antworten nach Bertschi-Kaufmann (2010).

Ich lese den Text,

- weil ich Nachrichtentexte gerne lese.
 - weil ich Nachrichtentexte kennen lernen will.
 - weil ich mehr über die Sache erfahren will.
 - einfach so.
 - weil ich lernen will (oder muss), solche Texte zu lesen.
- etc.

3.3.2 Lesestrategie: *Unbekannte Wörter klären (Text 2)*

Die Erschließung von unbekanntem Wörter und unklaren Textstellen soll mit Hilfe einer zweiten Lesestrategie erfolgen. Dazu sollen unbekannte Textstellen zunächst im Text markiert werden. Den Schülern werden drei unterschiedliche Methoden zum Umgang mit Nichtverstandenen vorgestellt, die im besten nacheinander anzuwenden sind:

- Wenn ich ein Wort nicht verstehe, versuche ich, dieses aus dem Zusammenhang zu erschließen.
- Wenn ich es dadurch nicht klären kann, frage ich einen Mitschüler, den Lehrer, meine Eltern oder eine andere Person.

- Kann niemand mir eine Erklärung geben oder ist keine andere Person zu sprechen, schlage ich das unbekannte Wort in einem Wörterbuch oder Lexikon nach.

Um den Fokus nicht auf die Wörterbucharbeit zu legen (diese sollte in einer separaten Unterrichtseinheit etabliert werden), wird den Schülern ein kleines Fußballglossar zur Verfügung gestellt (siehe Anhang).

3.3.3 Lesestrategie: *Textstruktur darstellen und das zentrale Ereignis formulieren (Text 3)*

Diese Lesestrategie bereitet die Strategie *Textstruktur darstellen* vor. Da es für viele Grundschüler vor allem am Anfang eines Lesestrategietrainings erfahrungsgemäß schwierig ist, eine oder mehrere Kernaussagen eines Textes herauszufiltern, ist die Arbeit an Nachrichtentexten eine geeignete Vorarbeit und erleichtert den Schülern, das zentrale Ereignis im Text zu identifizieren.

Zunächst teilen die Schüler den Text in Sinnabschnitte ein und besprechen ihr Ergebnis mit ihrem Nachbarn. Anschließend Unterstreichen sie in jedem Sinnabschnitt nur das Allerwichtigste („wenige Wörter oder ein Satz!“, Bertschi-Kaufmann (2010), Lesestrategien, S. 26). Nachdem die Schüler ihre Ergebnisse erneut mit einem Partner verglichen haben, formulieren sie wichtige Kernaussagen in Stichwörtern am Rand des Textes und diskutieren noch einmal mit dem Partner über diese. Anschließend werden die Schüler aufgefordert herauszufinden, welcher der Sinnabschnitte das zentrale Ereignis der Nachricht beinhaltet (siehe dazu: *Erwartungshorizont – Lesestrategie Das zentrale Ereignis*, Anhang). Die Schüler stellen fest, dass der erste Abschnitt – ja sogar der erste Satz oder die ersten beiden Sätze – die wichtigste Information trägt. Der Begriff und die Bedeutung des Leads werden eingeführt und als Merkmal einer Nachricht konstatiert.

3.3.4 Lesestrategie: *Textart bestimmen (Text 4)*

In einer vierten Unterrichtseinheit bestimmen die Schüler die Textart. Das Wissen zum Lead als nachrichtenspezifisches Merkmal wird wiederholt und durch weitere Merkmale einer Nachricht ergänzt.

Nachrichten⁸

- nennen in einem ersten Lead-Satz (oder in den ersten beiden Lead-Sätzen) das zentrale Ereignis.
- berichten von wirklichem Geschehen.
- informieren schnell und knapp über ein Sache.
- beantworten meistens alle W-Fragen.
- liefern Hintergründe zuletzt.
- können Fotos enthalten.



Abbildung 3: Der pyramidale Aufbau einer Nachricht (Quelle: <http://blog.radiofabrik.at/kiznewz/infos-zum-projekttaulauf-fur-lehrerinnen-und-expertinnen/>)

Die Eigenschaften der Nachricht werden anschließend mit bereits vorhandenem Textsortenwissen (z. B. Märchen) in Beziehung gesetzt. Bertschi-Kaufmann (2010) schlägt eine Liste mit Textsortenmerkmalen vor, aus denen die Schüler die für den jeweiligen Text passenden Merkmale auswählen können (vgl. Bertschi-Kaufmann 2010, Lesestrategien, S.12).

Das Modell der Nachrichtenpyramide visualisiert den Kindern den Aufbau einer Nachricht und gibt eine Struktur vor, in die der Text eingefügt werden kann. Die Schüler ordnen in einem ersten Schritt gemeinsam mit der Lehrkraft die Textpassagen des dritten Nachrichtentextes (*Rettung in letzter Minute*) den Teilen der Pyramide zu und beantworten die W-Fragen. In einem zweiten Schritt strukturieren sie den neuen Nachrichtentext (*Horror Nachricht über WhatsApp*) selbstständig. Dabei sind die bereits bekannten Lesestrategien 1-3 zunächst anzuwenden.

⁸ Die Auflistung der Merkmale einer Nachricht lehnt sich an Bertschi-Kaufmann (2010) an. Weitere Eigenschaften können gegebenenfalls hinzugefügt werden.

4. Zusammenfassung und Ausblick

Die aktuelle Leseforschung betont den empirisch nachweislichen Wert eines Lesestrategietrainings im Gegensatz zu Viel-Leseverfahren oder dem traditionellen Literaturunterricht.

Mit dem Lesestrategietrainings anhand von Kindernachrichtentexten erwerben die Schüler im systematischen Verbund wichtige Werkzeuge zum Verständnis von Nachrichten. Sie aktivieren ihr Vorwissen und geben mit Hilfe der Überschrift eine Prognose zum Inhalt des Textes ab. Unbekannte Wörter werden mit Hilfe des Kontextes, in der Kommunikation mit anderen oder durch Nachschlagen geklärt. Die Entschlüsselung des zentralen Ereignisses im Lead-Satz sowie der pyramidale Aufbau erleichtert den Schülern, das Wesentliche herauszufiltern.

Wie bereits erwähnt sollen parallel dazu die Lesekompetenzfacetten Lesefertigkeiten und Lesegeläufigkeit gefördert werden (siehe Lesetraining von Bertschi-Kaufmann et al. (2010)).

Es bietet sich an, das Gelernte während des kompletten Schuljahres an (Kinder-) Nachrichtentexten im Internet zu erproben. Dabei ist davon auszugehen, dass bei regelmäßiger Wiederholung die Strategien langsam automatisiert und unbewusst angewendet werden. Auch schwierigere Texte anderer Kindernachrichtenseiten können dann ausgewählt werden.

Im Anschluss an die Anwendung der Strategien an Nachrichtentexten muss unbedingt ein Transfer auf andere Textsorten stattfinden, um die Strategien nicht nur zu festigen sondern als universelle „Werkzeuge“ zu etablieren. Neue Lesestrategien (auch metakognitive Strategien) werden dann zunehmend das Repertoire der Schüler ergänzen, sodass sich die Strategiekartensammlung der Kinder im Laufe der Schulzeit buchstäblich füllt.

5. Literaturverzeichnis

Kruse, G. (2008): Das Lesen trainieren. Zu Konzepten von Leseunterricht und Leseübung. In: Bertschi-Kaufmann, A. (Hrsg.): Lesekompetenz, Leseleistung, Leseförderung. Grundlagen, Modelle und Materialien. Seelze.

Bertschi-Kaufmann / Hagendorf, P. / Kruse, G. / Rank, K. / Riss, M. / Sommer, T. (2010): Lesen. Das Training. Stufe I – ab Klasse 5. Arbeitshefte. Stuttgart.

Bertschi-Kaufmann / Hagendorf, P. / Kruse, G. / Rank, K. / Riss, M. / Sommer, T. (2010): Lesen. Das Training. Stufe I – ab Klasse 5. Kommentar für Lehrerinnen und Lehrer. Stuttgart.

Fluck, H.-R. / Kruck, J. / Maier, M. (1975): Textsorte Nachricht. Sprache der Information in Presse, Hörfunk und Fernsehen. Textheft. Dortmund.

Philipp, M. / Schilcher, A. (Hrsg.) (2012): Selbstreguliertes Lesen. Ein Überblick über wirksame Leseförderansätze. Seelze.

Roloff, E. K. (1982): Journalistische Textgattungen. München.

Rosebrock, C. / Nix, D. (2012): Grundlagen der Lesedidaktik und der systematischen schulischen Leseförderung. Baltmannsweiler.

Rosebrock, C. / Nix, D. / Rieckmann, C. / Gold, A. (2011): Leseflüssigkeit fördern. Lautleseverfahren für die Primar- und Sekundarstufe. Seelze.

Schwiesau, D. / Ohler, J. (2003): Die Nachricht in Presse, Radio, Fernsehen, Nachrichtenagentur und Internet. Ein Handbuch für Ausbildung und Praxis. München

Internetquellen:





BStMUK / ISB (Hrsg.): Lehrplan für die bayerische Grundschule. Jahrgangsstufe 4. Online einsehbar unter:

<http://www.isb.bayern.de/grundschule/lehrplan/grundschule/jahrgangsstufenlehrplan/456/> (Letzter Zugriff: 01.12.2013).

Bäßler, A. / Kretschmer, K.: Kindernachrichten sowieso.de: <http://www.sowieso.de/portal/> (Letzter Zugriff: 19.12.2013)

<http://blog.radiofabrik.at/kiznewz/infos-zum-projektablauf-fur-lehrerinnen-und-expertinnen/> (Letzter Zugriff: 01.12.2013)

6. Anhang

<p style="text-align: center;">STRATEGIE 1</p> <p style="text-align: center;">Vorwissen aktivieren und eine Prognose abgeben</p>	<p style="text-align: center;">STRATEGIE 2</p> <p style="text-align: center;">Unbekannte Wörter klären</p>	<p style="text-align: center;">STRATEGIE 3</p> <p style="text-align: center;">Textstruktur darstellen und das zentrale Ereignis formulieren</p>	<p style="text-align: center;">STRATEGIE 4</p> <p style="text-align: center;">Textart bestimmen</p>
<p>ABLAUF: Ich frage mich bei der Überschrift: Wovon könnte der Text handeln?</p> <p>Oder: Was weiß ich schon über das Thema?</p> 	<p>ABLAUF:</p> <p>Wenn ich etwas nicht verstehe:</p> <ul style="list-style-type: none"> - markiere ich das Wort oder die Wörter - versuche ich das Wort durch den Zusammenhang zu verstehen - frage ich jemanden - schlage ich das Wort in einem Wörterbuch oder Lexikon nach 	<p>ABLAUF:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Ich teile den Text in Abschnitte ein - In jedem Abschnitt unterstreiche ich nur das Allerwichtigste (wenige Wörter oder ein Satz!) - Am Rand eines jeden Abschnittes schreibe ich eine Kernaussage - Ich formuliere mit Hilfe der Kernaussagen einen Satz, um was es in diesem Text geht. 	 <p>ABLAUF: Ich frage mich: Was ist das für eine Textart?</p> <p>Und: An welchen Merkmalen erkenne ich die Textart?</p> <p>Ich frage außerdem:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Wer ist beteiligt? - Wo spielt es sich ab? - Was passiert? - Wann passiert es? - Wie passiert es? - Warum passiert es?
<p>WANN? Vor dem Lesen</p>	<p>WANN?</p> <ul style="list-style-type: none"> - Wenn ich ein Wort nicht kenne. - Bei Verständnisproblemen 	<p>WANN? Nach dem Lesen</p>	<p>WANN? Nach dem Lesen</p>
<p>WARUM? Ich denke über den Text nach. Das hilft mir, den Text besser zu verstehen.</p>	<p>WARUM? So verstehe ich den Satz vollständig.</p>	<p>WARUM? Mit dieser Strategie strukturiere ich den Text, damit ich nur das Wichtigste behalte.</p>	<p>WARUM? Mit dieser Strategie sichere ich ab, dass ich alles richtig verstanden habe. Denn: Wer viel fragt, erfährt viel.</p>



Vorwissen aktivieren und eine Prognose abgeben

Lesestrategie 1



1. Text überblicken und Vermutungen zum Inhalt äußern

a) Lies den Titel und schau dir kurz an, wie der Text gestaltet ist. Was findest du?

Überschriften		Grafiken oder Zeichnungen:
Wörter oder Textteile, die anders gedruckt sind (fett, kursiv, ...)		Fotos
Aufzählungen oder Listen		Tabellen
Kästchen mit besonderen Textteilen		Farben
andere Besonderheiten:		Pläne oder Karten
andere Besonderheiten:		

b) Worum geht es wohl in dieser Nachricht?

2. Vorwissen aktivieren

Was weißt du schon zum Thema?

Was hast du dazu schon einmal gehört oder gelesen?

3. Leseerwartungen bewusst machen

a) Überlege dir: Warum liest du den Text? Was trifft zu?
Du kannst mehrere Antworten ankreuzen.

Ich lese den Text,

weil ich Nachrichtentexte gerne lese.		weil ich lernen will (oder muss), solche Texte zu lesen.
weil ich Nachrichtentexte kennen lernen will.		Fotos
weil ich mehr über die Sache erfahren will.		einfach so.
weil ich etwas lernen will.		weil man diesen Text einfach kennen muss.
weitere Gründe:		weitere Gründe:

b) Was erwartest du vom Text?

Ich erwarte von diesem Text, dass...



Fußballglossar



die Einwechslung:	ist das Gegenteil von Auswechslung. Wenn ein Spieler sich verletzt oder der <u>Trainer</u> meint, ein anderer Spieler sei besser, kann er einen Spieler durch einen anderen austauschen. Wenn der „neue“ Spieler das Spielfeld betritt, nennt man das Einwechslung.
der Elfmeter	ist ein Strafstoß, also eine Strafe, im Fußball. Der Ball wird auf einen Punkt gelegt, der genau 11 m von der Torlinie entfernt ist und in der Mitte des Tores liegt - dem Elfmeterpunkt. Jetzt stehen sich der Torhüter und ein Spieler gegenüber. Der Torhüter versucht natürlich den Ball zu halten.
das Endspiel:	= Finale ist das letzte Spiel eines Wettkampfs.
entschärfen	z. B. einen Schuss oder einen Wurf entschärfen = einen Schuss oder einen Wurf des Gegners verhindern
der Europameister:	ist der Sieger in einer Europameisterschaft.
die Europameisterschaft:	ist ein Wettkampf/Wettbewerb, bei dem Sportmannschaften aus ganz Europa mitmachen. Der Gewinner heißt <u>Europameister</u> .
die Nationalmannschaft:	ist eine Gruppe von Sportlern, die ein Land vertritt, z. B. Deutschland.
die Schlappe:	Niederlage
der Trainer/ die Trainerin:	ist eine Person, die Sportler ausbildet und Übungen mit ihnen macht.
das Viertelfinale:	Hier treten vier Mannschaften jeweils gegen vier andere Mannschaften an. In jedem der vier Spiele gibt es einen Gewinner. Im Halbfinale treten diese Gewinner wieder gegeneinander an. Das letzte Spiel eines Wettkampfes ist schließlich das Finale (siehe <u>Endspiel</u>). Hier treten nur noch die zwei besten Mannschaften gegeneinander ein. Wer hier gewinnt, ist der Sieger des gesamten Wettkampfes und heißt häufig „Meister“.
die Vorrunde:	Wettkampf in der Vergangenheit



Das zentrale Ereignis
Lesestrategie 3
(Erwartungshorizont)

<p>Rettung in letzter Minute Deutschland 04. November 2013</p>	
<p>Der Reitausflug einer 13-Jährigen endete beinahe tödlich. Das Mädchen war mit seinem Pony bei Cloppenburg in ein Sumpfgebiet geraten. Sie steckte samt Pferd bis zur Brust im Morast und hatte keine Chance, sich selbst zu befreien.</p>	<p>Reitausflug einer 13-Jährigen beinahe tödlich</p>
<p>Erst nach einer dramatischen Suchaktion hatten Rettungskräfte die vermisste junge Reiterin entdeckt und gerettet. Sie wurde zur Untersuchung ins Krankenhaus gebracht. Auch das Pony wurde lebend geborgen. Das Tier war allerdings so erschöpft, dass es nicht mehr laufen konnte.</p>	<p>Rettung von Reiterin und Pony</p>
<p>Die Schülerin war am Sonntagnachmittag ausgeritten und nicht zum vereinbarten Zeitpunkt ins Elternhaus zurückgekehrt. Zuerst suchten die Angehörigen auf eigene Faust nach ihr - vergeblich.</p>	<p>am Sonntagnachmittag – nicht zurückgekehrt</p>
<p>Am Abend wurden dann Polizei und Feuerwehr alarmiert, die mit rund 250 Mann ausrückten. Erst kurz nach Mitternacht entdeckten sie das Mädchen im Sumpf. Das Gebiet liegt fernab jeder Siedlung. Deshalb hatte auch niemand die Hilferufe des Mädchens gehört.</p>	<p>Polizei/Feuerwehr alarmiert Gebiet fernab</p>



Textart bestimmen zu *Lesestrategie 4*



1. Was ist das eigentlich für ein Text?

eine kurze Geschichte	ein Brief
eine längere Erzählung	ein Plan (z. B. ein Fahrplan)
ein Roman oder ein Teil eines Romans	ein Teil einer Website
ein Artikel aus einem Sachbuch	eine Email
ein Zeitungsartikel	ein Gedicht
eine Anleitung, z. B. eine Gebrauchsanweisung	ein(e)

2. An welchen Merkmalen erkennst du, um was für eine Textart es sich handelt? Was trifft zu?

Der Text ...

berichtet von wirklichem Geschehen.	benutzt Alltagssprache
erzählt eine erfundene Geschichte.	verrät im ersten Satz das zentrale Ereignis.
zeigt, wie man etwas machen muss.	enthält Tabellen oder Listen.
informiert schnell und knapp über eine Sache.	enthält Fotos oder Zeichnungen
stellt ausführlich ein Thema dar.	enthält einen Plan oder eine Karte.
benutzt Dichtersprache.	



Die W-Fragen

Wer?

Eine 13-jährige Reiterin

Wo?

in Cloppenburg

Was ist passiert?

Ihr Reitausflug endete beinahe tödlich.

Nach einer langen und dramatischen Suchaktion entdeckten die Rettungskräfte sie und retten sie.

Wann?

Sonntagnachmittag

Wie ist es passiert?

Die Schülerin steckte samt Pferd bis zur Brust im Morast und hatte keine Chance, sich zu befreien.

Warum endete er beinahe tödlich?

Das Gebiet liegt fernab jeder Siedlung.



Der Aufbau einer Nachricht – eine Pyramide

Lesestrategie 4 (LÖSUNG)



KERN (LEAD)

Der Reitausflug einer 13-jährigen endete beinahe tödlich.

DETAILS

Das Mädchen war mit seinem Pony bei Cloppenburg in ein Sumpfgebiet geraten. Sie steckte samt Pferd bis zur Brust im Morast und hatte keine Chance, sich selbst zu befreien.

Erst nach einer dramatischen Suchaktion hatten Rettungskräfte die vermisste junge Reiterin entdeckt und gerettet. Sie wurde zur Untersuchung ins Krankenhaus gebracht. Auch das Pony wurde lebend geborgen. Das Tier war allerdings so erschöpft, dass es nicht mehr laufen konnte.

HINTERGRÜNDE

Die Schülerin war am Sonntagnachmittag ausgeritten und nicht zum vereinbarten Zeitpunkt ins Elternhaus zurückgekehrt. Zuerst suchten die Angehörigen auf eigene Faust nach ihr - vergeblich.

Am Abend wurden dann Polizei und Feuerwehr alarmiert, die mit rund rund 250 Mann ausrückten. Erst kurz nach Mitternacht entdeckten sie das Mädchen im Sumpf. Das Gebiet liegt fernab jeder Siedlung. Deshalb hatte auch niemand die Hilferufe des Mädchens gehört.

Der Aufbau einer Nachricht – eine Pyramide

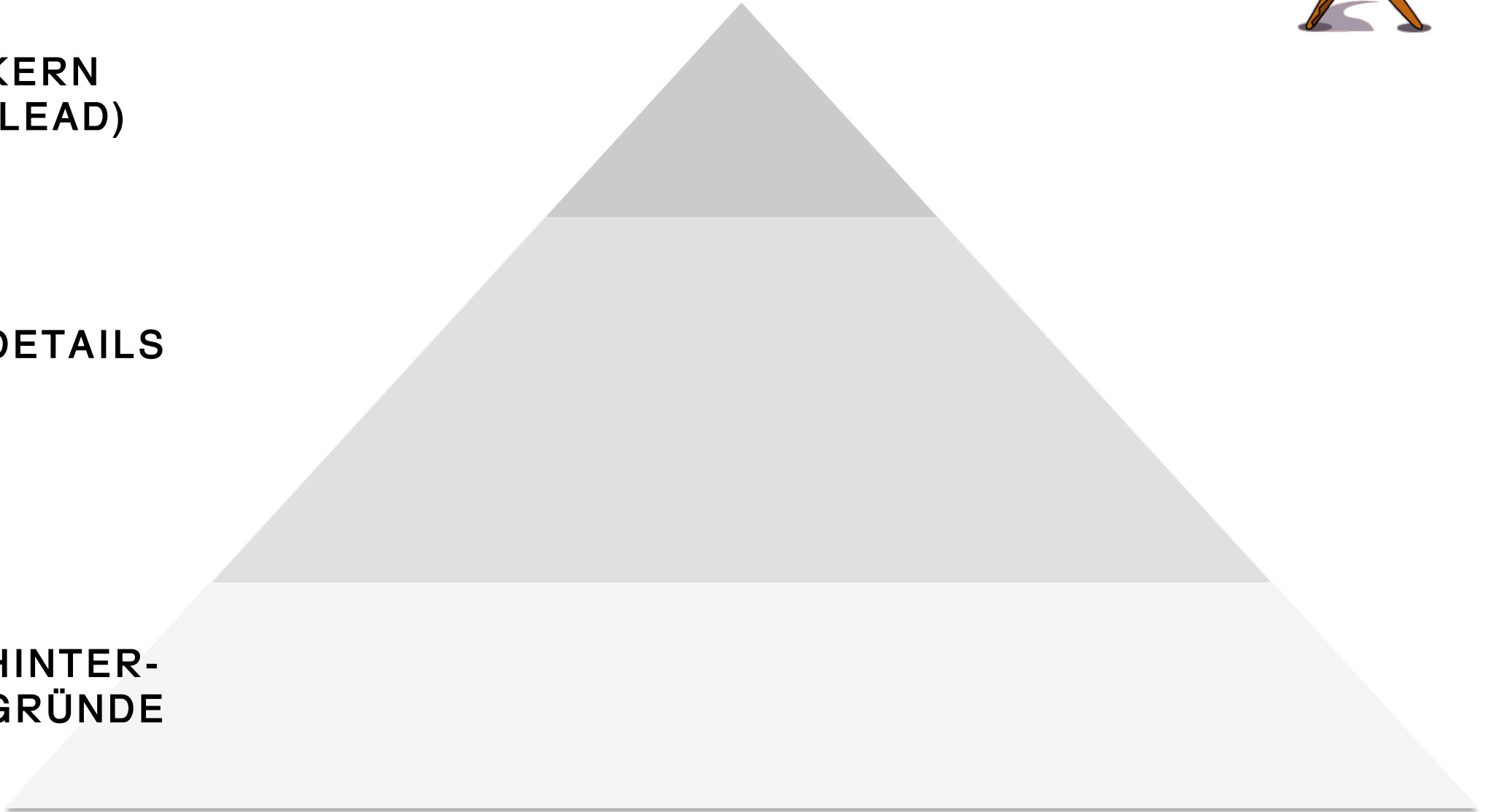
Lesestrategie 4



**KERN
(LEAD)**

DETAILS

**HINTER-
GRÜNDE**





Die W-Fragen

Wer?

Wo?

Was ist passiert?

Wann?

Wie ist es passiert?

Warum?



Bericht zur Lage der Kinder in Deutschland

Deutschland

26. Oktober 2013



Fast ein Zehntel aller Kinder in Deutschland weiß, was es bedeutet, arm zu sein. Das geht aus einem "Bericht zur Lage der Kinder in Deutschland" hervor. Er wurde vom Kinderhilfswerk unicef vorgestellt. Wer arm aufwächst, ist als Erwachsener unzufriedener mit seinem Leben und tut sich schwerer als andere, Herausforderungen zu meistern.

Die meisten Kinder in Deutschland sind mit ihrem Leben zufrieden - egal, ob die Familie viel Geld hat oder wenig. 85 Prozent aller Kinder beurteilen ihr Leben als "gut". In anderen Ländern ist diese Zahl höher. An der Spitze liegen die Niederlande. Dort sind 95 von 100 Kindern mit ihrem Leben sehr zufrieden.

Wie gesund Kinder in Deutschland sind, hängt sehr davon ab, wie viel Geld ihre Eltern zur Verfügung haben. Wer arm ist, kauft schlechtere Lebensmittel ein. Außerdem sind Kinder, bei denen ein Elternteil arbeitslos ist, häufiger Bewegungsmuffel und rauchen häufiger.

Deutsche Fußball-Frauen sind Europameister

Halbzeit

29. Juli 2013



Die deutsche Fußball-Nationalmannschaft der Frauen hat die Europameisterschaft gewonnen. Das Team von Trainerin Silvia Neid gewann im Endspiel mit 1:0 gegen Norwegen. Damit haben die Fußball-Frauen zum achten Mal den Titel "Europameister" geholt.

Das einzige Tor schoss Anja Mittag nach ihrer Einwechslung. Den Titel verdankt die Mannschaft aber ihrer Torfrau, Nadine Angerer. Sie hielt zwei Elfmeter. Auch sonst gab sie der Mannschaft den nötigen Rückhalt und entschärfte jeden Schuss aufs Tor.

In der Vorrunde hatten die deutschen Frauen gegen die Norwegerinnen noch verloren. Trainerin Silvia Neid musste auf viele erfahrene Spielerinnen verzichten, weil sie verletzt waren. Sie setzte sehr junge Spielerinnen ein. Im Lauf des Turniers wuchs die Mannschaft immer mehr zusammen und holte sich verdient den Titel.

Damit ist die Schlappe von 2011 ausgewetzt. Damals schied die Mannschaft bei der Weltmeisterschaft in Deutschland schon im Viertelfinale aus. Die Fans waren damals sehr enttäuscht.

EU will Plastiktüten-Verbot erlauben

Welt

06. November 2013



Den **EU**-Staaten soll erlaubt werden, Plastiktüten zu verbieten. Das hat die zuständige Kommission der **EU** beschlossen. Bisher konnte kein Land dagegen vorgehen, dass Plastiktüten zum Verpacken und zum Transport benutzt werden. Das soll sich nun ändern.

Insbesondere geht es um die dünnen Plastiktüten, in denen Lebensmittel verpackt werden. Sie sind besonders umweltschädlich. In der Regel werden sie nur einmal benutzt und nach wenigen Minuten weggeworfen. Es dauert aber mehrere hundert Jahre, bis sie sich zersetzen. Viele von ihnen werden vom Wind ins Meer getrieben und bilden dort riesige Inseln.

Weltweit werden im Jahr 500 Milliarden Plastiktüten verbraucht. Rein statistisch gesehen bekommt jeder Deutsche pro Jahr 64 dünne Tüten. Nur sieben Tüten benutzt er mehrmals. Dabei ist auch die Herstellung der Tüten extrem umweltschädlich. Alleine Deutschland verbraucht dafür 260 Millionen Liter Erdöl im Jahr.

Schon jetzt gibt es Länder, die gegen Plastiktüten angehen. In Irland kosten diese dünnen Tüten schon seit Jahren 22 Cent. Seitdem wird nur noch ein Zehntel der Menge verbraucht. Der afrikanische Staat Roanda hat vor mehreren Jahren Plastiktüten einfach verboten.

Horrornachricht über WhatsApp

Deutschland

17. September



In Niedersachsen kursiert eine Horrornachricht, die über WhatsApp verbreitet wird. Eine Computerstimme droht Verstümmelungen an, wenn man die Meldung nicht an 20 Leute weiterleitet. Es handelt sich um einen schlechten Scherz. Das wird allerdings vor allem von jüngeren Kindern nicht erkannt.

In der Nachricht sagt eine Computerstimme: "Hi, ich bin Nico und bin neun Jahre alt und habe keine Hände mehr und mein Gesicht ist voller Narben und Blut." Dann droht die Stimme, nachts auch beim Empfänger vorbeizukommen, wenn er die Nachricht nicht wie angeordnet weiterleitet.

Wer den schlechten Scherz in die Welt gesetzt hat, ist unklar. Auf jeden Fall kursiert er an vielen Schulen. Einige Lehrer haben die Drohung mittlerweile an die Polizei weitergeleitet. Die Beamten versuchen zu ermitteln, wer dahinter steckt. Allerdings ist fraglich, ob es sich um einen Straftatbestand handelt.

Meldungen wie diese gab es auch schon in Zeiten, als noch niemand das Internet kannte. Damals nannte man sie Kettenbriefe. Wenn eine solche Meldung über das Internet oder über Smartphones verbreitet werden, spricht man von einem Hoax. Wer eine solche Meldung bekommt, sollte einen kühlen Kopf bewahren und sie einfach ignorieren.

Rettung in letzter Minute

Deutschland

04. November 2013



Der Reitausflug einer 13-Jährigen endete beinahe tödlich. Das Mädchen war mit seinem Pony bei Cloppenburg in ein Sumpfgebiet geraten. Sie steckte samt Pferd bis zur Brust im Morast und hatte keine Chance, sich selbst zu befreien.

Erst nach einer dramatischen Suchaktion hatten Rettungskräfte die vermisste junge Reiterin entdeckt und gerettet. Sie wurde zur Untersuchung ins Krankenhaus gebracht. Auch das Pony wurde lebend geborgen. Das Tier war allerdings so erschöpft, dass es nicht mehr laufen konnte.

Die Schülerin war am Sonntagnachmittag ausgeritten und nicht zum vereinbarten Zeitpunkt ins Elternhaus zurückgekehrt. Zuerst suchten die Angehörigen auf eigene Faust nach ihr - vergeblich.

Am Abend wurden dann Polizei und Feuerwehr alarmiert, die mit rund rund 250 Mann ausrückten. Erst kurz nach Mitternacht entdeckten sie das Mädchen im Sumpf. Das Gebiet liegt fernab jeder Siedlung. Deshalb hatte auch niemand die Hilferufe des Mädchens gehört.